

Kommunale Daseinsvorsorge und gute Beispiele aus der Praxis vor Ort

Eisenberg. Kommunale Daseinsvorsorge und erfolgreiche Praxisbeispiele aus drei Bundesländern standen im Mittelpunkt der diesjährigen Exkursion der Regionalen Aktionsgruppe (RAG) Saale-Holzland e.V.. Die RAG hatte dazu wieder ihre Mitglieder aus allen gesellschaftlichen Bereichen eingeladen. Auch Landrat Heller, seit Beginn Vorsitzender der RAG, nahm an einem der beiden Tage teil. Die Tour führte diesmal in den Landkreis Stendal (Sachsen-Anhalt), ins Göttinger Land (Niedersachsen) und ins Eichsfeld (Thüringen). Ein eng getaktetes, vielfältiges Programm bot die Möglichkeit, verschiedenste Leader-Projekte in Dörfern und Städten kennenzulernen und die Arbeit der Regionalen bzw. Lokalen Aktionsgruppen in den einzelnen Bundesländern zu erleben. Dieser Blick über den „Tellerrand“ und der rege Austausch untereinander waren einmal mehr der Kern der Exkursion und für die Teilnehmer besonders wertvoll.

Erste Station war die Kreisstadt Stendal, die nach einer sehr wechselvollen Geschichte in den 1990er und 2000er Jahren dank Bundes- und EU-Förderprogrammen, aber auch dank bürgerschaftlichen Engagements zu neuer Blüte fand. Im Jahr 1022 gegründet, im 15. Jahrhundert größte und reichste (Hanse-)Stadt der Altmark, versank sie nach dem 30-jährigen Krieg und der Pest fast in der Bedeutungslosigkeit. Zu DDR-Zeiten brachte der Bau eines Kernkraftwerkes rund 10.000 Arbeitskräfte und ein Neubaugebiet. Gleichzeitig wurde die historische Altstadt so stark vernachlässigt, dass zur Wende im 80 Hektar großen Stadtkern kaum mehr 1.000 Einwohner lebten.



Die Teilnehmer der RAG-Exkursion kurz vor der Abreise aus Tangermünde. Links Landrat Andreas Heller und Regionalmanagerin Ina John. (Foto: LRA)

Anfang der 1990-er Jahre war Stendal ein Auslöser für das Programm „Stadtumbau Ost“, in dessen Folge rund 4.500 Wohnungen am Stadtrand verschwanden, das Stadtzentrum aber mit Hunderten Millionen Euro Fördermitteln erfolgreich aufgewertet wurde. Heute ist hier nicht nur die Einwohnerzahl wieder gestiegen auf ca. 4.000 im Stadtkern. Die Stadt ist auch attraktiv für Touristen, u.a. wegen des Winkelmann-Museums (berühmter Archäologe, 1717 - 1768) und diversen Sehenswürdigkeiten, darunter das größte nachgebaute trojanische Pferd der Welt. All das erfuhren die Saale-Holzländer bei einem Stadtrundgang mit Dirk Michaelis, dem Leiter des Bauordnungsamtes des Kreises. Er berichtete von Bürgeraktionen wie „Rettet die Altstadt“ und einem vielbeachteten Fassadenwettbewerb. Er verschwieg aber auch nicht, dass Stendal trotz aller Bemühungen im Prognos-Zukunftsatlas zu den Schlusslichtern gehört. (Das KKW ging übrigens – fast schlüsselfertig - nie in Betrieb, sondern wurde in den 90er Jahren zurückgebaut).



Dirk Michaelis, der den Holzländern auch schon aus dem MORO-Prozess bekannt ist (der Saale-Holzland-Kreis war ebenfalls ein „Modellprojekt der Raumordnung“), stellte anschließend in der Kreisverwaltung ein Datentool zum Demografie-Monitoring vor. Sibylle Paetow von der LAG Uchte – Tanger – Elbe (die Regionalen Aktionsgruppen Thüringens heißen in Sachsen-Anhalt Lokale Aktionsgruppen) informierte über die Arbeit des Leader-Managements und umgesetzte Projekte. Ein neuer Schwerpunkt ist die Kinder- und Jugendbeteiligung - die RAG Saale-Holzland hat hier langjährige Erfahrungen, und man will dazu in Kontakt bleiben.

Tobias Kremkau von der Genossenschaft CoWorkLand eG erläuterte ein Co-Working-Konzept, das als Leader-Projekt im Leipziger Muldenland startete. Dazu wurden über drei Monate vier mobile (Büro-)Container sowie drei stationäre Co-Working-Räume genutzt. Nachdem das Angebot geschaffen war und von der Genossenschaft professionell begleitet wurde, zeigte sich vielerorts der Bedarf – alle sieben Standorte gehen nach der Projektphase in den Regelbetrieb.

Beim nächsten Stop im mittelalterlichen Stadtzentrum von Tangermünde zeigten Stadtführerin Regine Schönberg und Anja Hünemörder vom Bauamt der Stadt bei einem Stadtrundgang drei aufwendig verwirklichte Leader-Projekte: das Neustädter Tor (ein charakteristisches Bauwerk der norddeutschen Backsteingotik), die 24 Meter hohe spätgotische Schauwand des Rathauses mit einzigartigem Schmuckgiebel und das Burgmuseum „Schlossfreiheit“; bei allen dreien wurden im Interesse der Barrierefreiheit digitale Informationsmöglichkeiten installiert.

Der zweite Tag begann im 350-Seelen-Dorf Spanbek, zum Flecken Bovenden im Landkreis Göttingen gehörend, mit dem Projekt „Unser Dorf fährt elektrisch“. Hier berichteten Dorfmoderatorin Margitta Kolle und der ehrenamtliche Betreuer des Elektroautos Jochen Kirchhelle so begeistert von ihren Aktivitäten, dass einmal mehr deutlich wurde: Vieles steht und fällt mit dem Wirken Einzelner, die viele mitziehen.

Im Ortsteil Bremke der Einheitsgemeinde Gleichen, der den Titel „Digitales Dorf in Niedersachsen“ trägt, führte die ehrenamtliche Ortsbürgermeisterin Dr. Karin Jürgens

zum Dorfladen, zeigte hier den digitalen Schaukasten und informierte über die Dorffunk-App – alles Projekte, die dazu beitragen, das soziale Gefüge im Dorf und den Zusammenhalt zu stärken.



Letzte Station waren die Eichsfeld Werke im Landkreis Eichsfeld. Dies war seit längerem Wunsch des RAG-Vorstands gewesen, u.a. weil hier eine in den neuen Bundesländern einzigartige Verknüpfung von Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge geschaffen wurde. Die im November 1990 gegründeten

Kreiswerke verstehen sich als der Infrastruktur-Dienstleister der Region, der alle wichtigen Ver- und Entsorgungsleistungen für die Bürger in Nordthüringen erbringt. Landrat Dr. Werner Henning und Geschäftsführer **Ulrich Gabel (im Bild links)** erläuterten den Werdegang des Unternehmens und beantworteten bereitwillig viele Fragen, z.B. zu Erfahrungen mit dem Rufbus, einer Abfall-App und insbesondere zur Bioabfall-Erfassung. Dazu besichtigte die Gruppe im Anschluss noch eine Kleinanliefererstation in Beinrode.

Das Fazit der Teilnehmer fiel durchweg positiv aus. Erfahrungen, neue Sichtweisen und Anregungen nahmen alle mit nach Hause, und so mancher überlegte schon auf der Heimfahrt, wie sich das eine oder andere Projekt auch in seinem Ort umsetzen lässt. Und: Bei aller Notwendigkeit zur Digitalisierung - das persönliche Gespräch, der direkte Austausch ist durch nichts zu ersetzen. Herzlicher Dank gilt den Organisatoren vom Regionalmanagement sowie dem Busfahrer Holmer Köcher, der alle sicher an die Ziele und wieder nach Hause brachte.

Die RAG Saale-Holzland e.V. hat zum Termin 31.10. die Regionale Entwicklungsstrategie für die neue Leader-Förderperiode eingereicht und hofft nun auf die Bestätigung. „Es gibt so viele engagierte und auch neue Leute mit tollen Ideen“, ist Regionalmanagerin Ina John optimistisch und betont: „Wir brauchen die Akteure vor Ort!“ Für 2023 plant die RAG auf jeden Fall wieder eine Exkursion.